

Liebe Anwesende,

„Wir stellen den Kampf erst ein, wenn auch der letzte Schuldige vor den Richtern der Völker steht.

Die Vernichtung des Nazismus mit seinen Wurzeln ist unsere Losung.

Der Aufbau einer neuen Welt des Friedens und der Freiheit ist unser Ziel. Das sind wir unseren Ermordeten und ihren Angehörigen schuldig.“

Dies ist der Schwur, den 21 000 Überlebende zum Gedächtnis von 51 000 toten Kameraden im April 1945 auf dem Appellplatz des Konzentrationslagers Buchenwald leisteten.

Eingedenk dieses Vermächtnisses spreche ich heute für die Vereinigung

der Verfolgten des Naziregimes – Bund der Antifaschisten hier an diesem Grab.

Obwohl es heute die Pressemeldung darüber gibt, dass John Demjanjuk, der der Beihilfe zum Mord in 29 000 Fällen in dem polnischen KZ Trawniki (Lublin) angeklagt ist, voraussichtlich nach Deutschland ausgeliefert wird – die Vernichtung des Nazismus scheint derzeit weiter entfernt als zu dem Zeitpunkt des Schwurs.

Das Erstarken der Faschisten ist ungeheuerlich. Grölende Neonazis auf unseren Straßen machen Angst. Die scheinheiligen Phrasen der sich bieder gebenden NPD und der Republikaner, die in die Parlamente drängen, drohen wieder populär zu werden.

Deshalb ist Aufklärung notwendig.

Deshalb ist aktives Handeln gegen Rechte notwendig.

Deshalb ist es notwendig, die Erinnerung an das, was Millionen von Menschen im Faschismus erleben und erleiden mussten, aufrecht zu erhalten.

Aber warum hier – an diesem Grab ?

liebe Freundinnen und Freunde,

liebe Kameradinnen und Kameraden,

warum gedenken wir am 8. Mai, dem Tag der Befreiung vom Faschismus, diesem Mann – Walter Krämer ?

Brauchen wir Helden ?

Können wir diesen Begriff verwenden ?

Synonyme für das Wort „Held“ sind „Kämpfer“ und „Mann der Tat“.

In zahlreichen Büchern und Veröffentlichungen über das KZ Buchenwald wird über W.K., den „Arzt von Buchenwald“ berichtet, der dort im Häftlingskrankenbau vielen Mithäftlingen unter Einsatz seines eigenen Lebens das Leben gerettet hat.

W.K., der dafür einen Platz in der Gedenkstätte Yad Vashem in Israel als „Gerechter unter den Völkern“ erhalten hat.

Er muss am Rande seiner physischen und psychischen Verfassung gewirkt haben, wenn z.B. Walter Poller, der Arztschreiber von Buchenwald, in seinen Erinnerungen schreibt:

(Es geht hier um die Räumung der Baracke, in der 37 Häftlinge 4 Wochen lang bei täglich 200g Brot und Wasser in völliger Dunkelheit eingesperrt waren.)

„Krämer kam mir entgegen. Ich sah sofort, dass er Entsetzliches erlebt haben musste. Denn er, der doch schon so viel Elend, Leid und Grausamkeit gesehen hatte, der eine geradezu übermenschliche Widerstandskraft besaß, die ich immer wieder an ihm einfach bewundern musste, und an dem ich schon wiederholt beobachtet hatte, dass er selbst bei grausamsten Vorkommnissen die Ruhe bewahrte, war fassungslos und blickte mich mit Augen an, aus denen grausiges Entsetzen flackerte. - Wir trugen 19 Tote und 7 Sterbende hinaus, 7 Todkranke ins Häftlingsrevier und 4 in ihre Baracken.“

Wie ist der Lebensweg eines Menschen, der als heldenhaft, also beherzt, couragiert, furchtlos, mutig, tapfer beschrieben wird.

Um Euch ein wenig von seiner konsequenten Haltung näher zu bringen, möchte ich aus einem Bericht seiner Frau Liesel lesen. Sehr es mir nach, wenn Euch Einiges bekannt ist.

Walter wurde 1892 in Siegen geboren. Nach der Volksschule erlernte er das Schlosserhandwerk. 1911 meldete er sich 19-jährig freiwillig zur Armee, er wollte Deckoffizier werden, für Kaiser und Vaterland wollte er leben und sterben. Wie bald musste er erkennen, was es mit diesen Idealen auf sich hatte.

Er war ein Mensch, der kein Unrecht litt, und weil Walter dagegen rebellierte, brachte es ihm wegen Meuterei vier Jahre Festungshaft in Siegburg ein. Ein Jahr musste er dort verbringen, da brach die Revolution aus und die Leute waren frei.

Nach Siegen zurück gekehrt, arbeitete er in der Eisenbahn-Betriebswerkstätte.

Nach einem erfolgreich geführten Eisenbahnerstreik verlor er seine Arbeit und nahm aktiv im Ruhrgebiet am Kapp-Putsch teil.

Nach dem eine Zeit flüchtig, man suchte ihn.

1921 kam er wegen des Todes seiner Mutter zurück nach Siegen, wir lernten uns kennen und gingen beide im selben Jahr in die KPD. Walter gehörte bis dahin noch der USPD an.

Unsere Partei war damals noch sehr klein, sehr bald wurde es anders, im Jahr 1923 stand unser Bezirk an der Spitze.

Walter war lange arbeitslos, obwohl die besten Zeugnisse, war er doch ein überaus tüchtiger Facharbeiter - die schwarze Liste war stärker.

Da habe ich also für uns gesorgt und in einem Betrieb als Kartonagenarbeiterin weiter gearbeitet. 1923 haben wir geheiratet, wohnen konnten wir bei meinen Eltern.

Es blieb Walter also viel Zeit für die Parteiarbeit.

Bis im Herbst des Jahres '23 mit Hilfe der SPD das „Ermächtigungsgesetz“ erlassen wurde und Walter und viele unserer Freunde auf Grund dessen verhaftet und unter die Anklage des Hochverrats gestellt wurden.

Nach 2jähriger Untersuchungshaft, die er zum Teil in Einzelhaft in Siegen, Arnsberg und Hagen verbringen musste, wurde Walter zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt. Zuletzt war er in Cottbus.

Nachdem ich draussen einen Hungerstreik erfolgreich durchgeführt hatte, erhielt Walter einen mehrwöchigen Urlaub, der durch den Einsatz von Rechtsanwalt Dr. Horstmann noch verlängert wurde.

In dieser Zeit ging Walter daran, hier in Siegen eine Rote-Hilfe-Organisation aufzubauen, wie es wohl besser keine im ganzen Bezirk gab. Dann musste er nach Cottbus zurück, RA Dr. Horstmann schaffte es, dass er nach einigen Monaten zurück kam.

Die Partei schickte ihn gleich als Unterbezirks-Sekretär nach Krefeld. Nachdem Walter den Bezirk schön aufgebaut hatte, ging es 1929 nach Wuppertal, dann kam es wieder zu einem Prozess gegen 19 Angeklagte der KPD. Walter erhielt 9 Monate Gefängnis, ich 15 Tage Haft.

1931 mussten wir nach Kassel, wo Walter Bezirksleiter wurde. Dann sollte er die 9 Monate absitzen. Man brauchte ihn aber und wir

gingen nach Berlin in die Illegalität. Dort wurde Walter in den Preußischen Landtag gewählt und somit legal.

Von Berlin ging es dann nach Hannover, wo Walter als Bezirkssekretär für Niedersachsen tätig war.

Bis zu jenem 28. Februar 1933, wo es den Naziverbrechern endlich gelungen war, durch den in Szene gesetzten Reichstagsbrand die Straße und alles andere zu beherrschen.

Da wurde Walter verhaftet.

Er saß wiederum 2 Jahre in Untersuchungshaft, von Hannover nach Hameln. Dort hat man ihn schlimmer behandelt als einen Schwerverbrecher, furchtbar misshandelt.

Zurück in Hannover, verurteilte der Volksgerichtshof ihn zu „nur“ 3 Jahren Gefängnis, ein Jahr Untersuchung wurde angerechnet.

Der „Völkische Beobachter“ kritisierte die Urteile, „der Volksgerichtshof scheine seine Aufgabe noch nicht restlos begriffen zu haben, wenn man Kommunisten zu solch niedrigen Strafen verurteile.“

Nach Verbüßung dieser Strafe fuhr ich nach Hannover, um meinen Mann abzuholen und erfuhr, dass er ab 12 Uhr kein Gefangener mehr sei und dann die Gestapo über ihn verfüge.

Ich konnte Walter sehen und sprechen, Auf einem Kassiber teilte er mir den Inhalt des Gesprächs mit, das er 2 Tage zuvor bereits mit der Gestapo gehabt hatte.

„Es wurde mir gesagt, dass wenn ich alles niederschreibe, was ich im Verlauf meiner politischen Tätigkeit erlebt habe und dabei genau skizzierte jeden mir in allen Einzelheiten bekannt gewordenen Funktionär, dann würde ich eventuell entlassen. Als ich ihm erwiderte, dass ich lieber tot als ehrlos sein wollte, wurde mir in einem zynischen Ton erklärt, dass ich dann im Lager, wenn ich über den Bock käme und mir der A... anschwellte und aufplatze, schon auspacken würde.“

Aber nichts und auch gar nichts hat meinen Mann, Walter Krämer, seiner tapferen aufrechten Gesinnung im Kampf um die Befreiung der Arbeiterklasse, im Kampf gegen Faschismus und Verbrechen entmutigen können, sein Glaube und sein Wahlspruch waren bis zum letzten die Worte:

„Unser die Zukunft, trotz alledem!“.

Das sogenannte „Umschulungslager“ war nach Prettin Torgau, von da aus, einer der ersten, kam Walter nach Buchenwald. Über Buchenwald und Walters Erleben dort wissen viele seiner Mithäftlinge genau Bescheid, es ist in vielen Büchern beschrieben.

Ich glaube und weiß, Walter ist bis zu seinem bitteren Ende der Kämpfer geblieben, der er immer war.

Er wurde am 6. November 1941 meuchlings durch SS-Banditen in Hahndorf im Landkreis Goslar auf Befehl des damaligen Lagerkommandanten Koch hinterrücks erschossen, dann im Lager Buchenwald verbrannt und ich erhielt die Nachricht „Auf der Flucht erschossen“.

Ich bin sehr stolz, die Frau und Kameradin eines Menschen, eines Kämpfers wie mein Mann Walter Krämer einer war, gewesen zu sein.

Soweit Frau Liesel Krämer.

Um auf meine eingangs gestellte Frage zurück zu kommen -  
Ein Held ?

Ja, ich würde ihn als solchen bezeichnen, denn ein Held ist, wer anderen Kraft gibt, ihnen Mut macht, schwierigste Lebenslagen zu bestehen.

Ich hoffe, wir kommen in unserem Land nie wieder in Situationen, die Heldenmut erfordern.

Aber wir brauchen auch heute, in einer Zeit, in der sich Nazis formieren und wir uns ernsthaft Gedanken um den Schutz unserer Veranstaltungen wie den 1. Mai vor einer Woche machen müssen, den Gedanken, das Gedenken an Menschen, an deren Handeln wir uns orientieren können, wir brauchen Vorbilder

- an Zivilcourage gegen jede Form des Rassismus und der Fremdenfeindlichkeit
  - an Einheitlichkeit im Handeln aller linken Kräfte gegen Nazismus und Militarismus
  - an Beharrlichkeit in der Auseinandersetzung um das NPD-Verbot jetzt!
  - an Unbeugsamkeit demokratischer Gesinnung
- und als solches ist Walter Krämer ein Beispiel.

Trotz seiner internationalen Anerkennung ist der Name vielen Bürgern in Siegen unbekannt.  
Seine, unsere Heimatstadt sollte endlich eine angemessene Würdigung Walter Krämers vornehmen:  
eine Vorstellung auf der Internetseite der Stadt Siegen ist überfällig.  
Warum nicht endlich auch über den Roten 1.Mai hinaus den „Walter-Krämer-Platz“,  
warum nicht endlich das „Walter-Krämer-Krankenhaus“,  
warum nicht endlich statt des unsäglichen Namens „Hindenburg-Brücke“ die „Walter-Krämer-Brücke“,  
damit die Person Walter Krämer niemals in Vergessenheit gerät.

Aber gestattet mir noch eine Bemerkung in eigener Sache der VVN-BdA, die ich keineswegs heute hier für pietätlos halte.  
Unser Bundessprecher Ulrich Sander, der hier auf der Gedenkfeier im vergangenen Jahr gesprochen hat, ist auf Unterlassung seiner Aussagen über den Kameradenkreis der Gebirgstruppe e.V. der Wehrmacht angeklagt.  
Gefordert wird vom Kameradenkreis ein Ordnungsgeld von 250.000 €, ersatzweise bis zu 6 Monate Haft.  
Der Prozessbeginn ist von heute (!), dem Tag der Befreiung vom Faschismus, auf den 20.Mai verlegt worden und kostet unsere Organisation sehr viel Geld.  
Deshalb steht hier am Grab von Walter Krämer eine Spendendose und ich bitte Euch um materielle Solidarität.

Antimilitaristische Meinungsfreiheit darf nicht unterdrückt,  
die Wahrheit über Massenverbrechen der Gebirgsgruppe, die wie die SS hauste, darf nicht verboten werden !!!  
Kriegsverbrecher müssen auch weiterhin Kriegsverbrecher genannt werden dürfen!!!

Ich danke Euch und bitte, bevor Tina Groos auf ihrem Fagott spielt und der VEB-Chor das Stück „Unsterbliche Opfer“ singt, um eine Gedenkminute für Walter Krämer und für alle Opfer des Faschismus.

Nach dem Musikbeitrag ist die Gedenkfeier beendet.